

# Der Festbericht

Ein grossartiges Jodlerfest in Brig gehört der Vergangenheit an. Was bleibt, sind viele Eindrücke – und ein Festbericht.

Von Emil Wallimann

Nachdem ich zahlreiche Berichte gelesen oder selber geschrieben habe, möchte ich hier eine allgemeine Zusammenfassung und Erklärungen zu den wichtigsten Punkten liefern.

## Begriffe und Ausdrücke

Viele Begriffe tauchen beinahe in jedem Bericht vom Eidg. Jodlerfest auf, andere wiederum werden nur von einzelnen Juroren gebraucht.

## Atem- und Tonstütze

Dies sind in der Tongebung die meistgenannten Fachbegriffe. Doch was ist darunter zu verstehen?

Die Atmung besteht aus der Ein- und der Ausatmung. Singen und Sprechen geschieht in der Ausatmungsphase. Im Falle einer optimalen Tonstütze werden die Einatemsmuskeln so kräftig aktiviert, dass sie während der Tongebung (Singen) dem Verströmen der Luft entgegen-

Mit anderen Worten, je mehr mit einer Gegenspannung dem schnellen Ausströmen der Luft entgegengehalten werden kann, desto freier schwingen die Stimmlippen, und desto lockerer und schöner wird der Klang.

Beim kraftvollen Singen mit zu viel Druck auf den Stimmbändern entsteht ein harter und gepresster Klang. Es versteht sich von selbst, dass eine gute Tonstütze nur mit einer optimalen Körperspannung zu erreichen ist.

Da die Tongebung zusammen mit der harmonischen Reinheit eine Einheit bildet, sind sämtliche Tongebungsfehler auch in der harmonischen (Un-)Reinheit zu finden. Es kommt selten vor, dass jemand eine gute Tongebung hat und trotzdem durchwegs unrein intoniert. Wird in Berichten der Begriff «kurzatmig» verwendet, so ist die oben beschriebene Tonstütze noch zu wenig trainiert und angewendet.

In der Sparte Tongebung gibt es sehr viele Missverständnisse. Es ist auf keinen Fall so, dass durch eine beherrschte Atem- und Tonstütze der Klang der Stimme unnatürlich verändert wird. Das Gegenteil ist der Fall: Die freie und lockere Tongebung führt zu einem leichteren Singen mit offenem Klang und ist auch für den Zuhörer viel angenehmer als eine verkrampfte Tongebung im Hals, die bei den Zuhörern manchmal sogar einen Hustenreiz auslösen kann!

## In die Maske singen

Dieser Begriff steht wirklich im Zusammenhang mit einer Maske. Indem der Ton weit vorne, also bildlich gesehen in einer Maske vor dem Gesicht entsteht, bekommen wir einen optimalen Stimmsitz. Die Wahrnehmung der Stimme «vorne in der Maske» statt «hinten im Hals» ist eigentlich das Ergebnis einer Balance in der Atemstütze und von Atemkontrolle.

Singen in die Maske kann helfen, den Stimmsitz nicht zu verlieren.

Passende  
**Trachtenschuhe**  
sind erhältlich bei:



Schuhe Näf  
9657 Unterwasser  
Telefon 071 998 60 20

Sämtliche Jodellieder für Männerchor, Frauenchor, gemischten Chor und Duette von Paul Müller-Egger sind erhältlich beim

**Liedverlag  
Paul Müller-Egger**

Obere Büelhalde 5  
5634 Merenschwand  
Telefon 056 664 42 11  
Fax 056 664 42 29  
E-mail peter.mueller@mcg-ch.com

Sie musizieren – wir liefern  
die Noten und Instrumente

**Müller & Schade AG**

Noten Musikbücher Chorliteratur  
Blockflöten Instrumentenzubehör  
Musikverlag Notengrafik

---



**Rosenbaum AG**  
Klaviere – Flügel  
Neu und Occasion

Klavier-Werkstatt Keyboards E-Pianos  
Stimmservice

---

**Musikhaus Müller & Schade AG**  
Moserstrasse 16 3014 Bern • Tel. 031 320 26 26 • Fax 320 26 27  
www.mueller-schade.com • E-Mail: musik@mueller-schade.com

---

**Musikhaus Rosenbaum AG**  
Dammstr. 58 3400 Burgdorf • Tel. 034 422 33 10 • Fax 422 34 10  
www.rosenbaum.ch • E-Mail: musik@rosenbaum.ch

Besonders bei hohen Tönen ist das Singen in die Maske ohne Atemdruck notwendig, um Stimmschäden zu vermeiden. Dieser Ausdruck bedeutet das Gegenteil von «kehlrig» oder «zu weit im Hals gesungen». Das Singen in die Maske soll aber nicht zu hoher Nasalität führen.

### Agogik

Ein Ausdruck, der in der Rhythmik erscheint und bedeutet, das Metrum (Grundtempo) willentlich gemäss dem Inhalt des Textes zu verändern, also schneller oder langsamer zu werden. Dies korrekt und natürlich angewendet, ist eine der Hauptgestaltungsmöglichkeiten in der Liedinterpretation.

### Dynamik – Schwelldynamik

Das ist ein Teil der Liedgestaltung, welcher oft unterschätzt oder falsch angewendet wird. Die Dynamik sollte sich über eine Phrase hin erstrecken (auf- und abbauen sowie spannen und entspannen) und nie ruckartig sein.

Ein einzelnes Wort wie «still» oder «Chraft» unvorbereitet leise oder laut zu singen, macht keinen Sinn. Alles muss organisch geschehen, sonst geht die Natürlichkeit verloren. Am meisten sollte man daran denken, dass crescendo (lauter werden) leise beginnen und decrescendo (leiser werden) laut beginnen bedeutet. Wer schon laut singt, kann mit einem crescendo nur noch lärmig werden, und wer schon leise singt, kann nicht noch mehr Klang wegnehmen.

### Gesamteindruck

Er beinhaltet die Umsetzung des Textes, die musikalische Form und den harmonischen Spannungsaufbau als Gesamtes. In der singenden Welt kennt man den Begriff «ins Bild gehen». Gemeint wird damit, in die Geschichte des Texts einzutauchen. Im Gesamteindruck spielen alle Sparten der Bewertung eine Rolle, jedoch wird hier der Vortrag als Ganzes bewertet. Ist er natürlich und glaubhaft oder gekünstelt und übertrieben?

### Die meisten Fehler

**Tongebung:** Betrachte ich alle Juryberichte, die ich selber geschrieben

und kontrolliert habe, so decken die oben genannten Punkte mindestens 90 % aller Mängel ab. Die fehlende Atem- und Tonstütze ist sehr oft das Grundübel, welches sich in allen anderen Sparten mehr oder weniger abfärbt. Hier muss wirklich intensiv gearbeitet werden, um eine umfassende Verbesserung zu erreichen. Ich rate Dirigenten, immer wieder Weiterbildungen dazu zu besuchen.

Ab und zu hört man auch Vorträge mit korrekter Tongebung, jedoch mit zu viel Vibrato. Auch dies wird von der Jury negativ bewertet, denn ein opernhafte Vibrato passt nicht in unsere Jodelliteratur.

**Aussprache:** In der Aussprache darf es keine Wortverbindungen geben, die dadurch ein neues Wort mit einem anderen Sinn erscheinen lassen oder eben gar keinen Sinn mehr ergeben, wie zum Beispiel: «Hansgibach» (es scheint sich um einen Bach zu handeln) statt «Hans gib acht». Wer in einer Kirche auftreten darf, sollte sich des grossen Halls bewusst sein und vor allem die Konsonanten überdeutlich sprechen, da diese sonst untergehen.

**Agogik:** Es gibt nur wenige Dirigenten, die sich getrauen, die agogischen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Hier darf generell mit mehr Mut gestaltet werden. Vor allem muss eine schablonenhafte Liedgestaltung vermieden werden. Damit ist gemeint, dass jede Strophe und jeder Jodel nach dem gleichen Muster gestaltet wird. Es gibt kaum Liedtexte, die eine gleichbleibende Gestaltung über drei Strophen zulassen.

**Dynamik:** Leider ist eine wirklich spürbare dynamische Gestaltung nur möglich mit einer guten Atmung und Körperspannung. Deshalb muss zuerst an den Grundlagen der Atmung und Tongebung gearbeitet werden, bevor eine wirkungsvolle Dynamik möglich wird.

**Gesamteindruck:** In der Umsetzung einer Komposition ist zuerst die Liedform korrekt zu erfassen. Welche Taktgruppen bilden eine Phrase? Wo sind melodische und harmonische Höhepunkte? Welche Bilder vermittelt uns der Text? Wer ein Lied nicht auf diese Art als Ganzes

versteht, wird keine sinnvolle Gestaltung hervorbringen.

Oft bekommt man beim Zuhören das Gefühl, dass es sich um auswendig gelernte Tonfolgen und einen auswendig gelernten Text handelt. Es muss versucht werden, den Inhalt des Textes zu spüren und möglichst wahrheitsgetreu umzusetzen (ins Bild gehen). Emotionen spielen hier eine wesentliche Rolle.

Ich empfehle Dirigenten, sich vorzustellen, wie sie diesen Text als Theater aufführen würden. Welche Bilder würden bei einer Tonbildschau dazu passen, oder wie könnte dieser Text verfilmt werden? Diese Überlegungen können uns in der Vorstellung sehr helfen. Es gibt praktisch keine Lieder, die in jeder Strophe genau die gleichen Gefühle und Emotionen ausdrücken, und deshalb dürfen nie alle Strophen auf die gleiche Art interpretiert und gestaltet werden. Hier sehe ich grossen Handlungsbedarf. Es ist eine spannende und lohnende Arbeit, sich in die Liedtexte zu vertiefen, um den Kern des Inhalts zu erkennen.

Manchmal kommt ein Vortrag so übertrieben daher, als handle es sich um Leistungssport. Es sollte stets darauf geachtet werden, dass wir mit unserem Naturgesang nicht «beweisen» und nicht «beeindrucken», sondern «berühren». Nur was aus innerstem Herzen kommt, findet eine Resonanz in den Herzen der Zuhörer.

**Zusammenfassung:** In vielen Stunden Arbeit haben über 70 Jurorinnen und Juroren versucht, das Gehörte zu analysieren, eine korrekte Note zu setzen und die Notengebung in den Berichten zu begründen. Es macht wirklich Sinn, nun diese verschiedenen Angaben und Tipps gut zu lesen und die kommende Probenarbeit darauf auszurichten. Nur so kann aus einem Festbesuch ein Gewinn und Nutzen gezogen werden. Falls sich ein Dirigent ausserstande fühlt, die entsprechende Chorschulung selber zu machen, kann auch eine externe Fachperson zugezogen werden.